

WOHLER ANZEIGER

DIENSTAG, 09.05.2023 | NR. 36, 137. JAHRGANG

FREIÄRMTER REGIONALZEITUNG

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG 1 FR. 2.80

WOHLLEN

Die GV im Bifang brachte wichtige Informationen: Die Führungsspitze wird sich bald verabschieden
Seite 5

WOHLLEN

Patrick Schmid, Grüne-Einwohner, vermittelte bei einem Spaziergang Wissenswertes über Bäume im Zentrum.
Seite 8



UNTERFREIAMT

Zum Waldumgang in Uezwil waren speziell auch die Neuzuzüger und die Jungbürger eingeladen.
Seite 12

SPORT

Die Serie des FC Wohlen von acht Spielen ohne Niederlage endet mit einem bitteren 0:6 bei Thun U21.
Seite 15



Die 30 Darsteller und Darstellerinnen holen sich nach der Aufführung den verdienten Applaus ab und bedanken sich ihrerseits bei der Leitung und der Technik.

Bild: Chregi Hansen

Glücksgefühle pur

Gelungene Premiere der Theatergesellschaft Villmergen im Wohler Chappellehof

«Es ist vollbracht»: Mit diesen Worten verabschiedete Präsidentin Hildegard Hilfiker Publikum und Ensemble in die grosse Ferne nach der Premiere.

Chregi Hansen

Und vollbracht haben sie wahrlich Grosses, die Mitglieder der Villmerger Theatergesellschaft. Die neue Produktion «Under em Milchwald» ist

ein bilder- und sprachlastiges Kunstwerk, in dem jeder Pinselstrich sitzt und in dem sich nach und nach das Innenleben eines kleinen Dorfes offenbart. Er ist nicht die eine grosse Geschichte, die erzählt wird, sondern viele kleine Geschichten, welche sich zu einem Gesamten zusammenfügen. Und die wunderbar ineinander verwoben sind.

Die Begeisterung bei Publikum, Ensemble und künstlerischer Leitung ist entsprechend gross nach der Pre-

mieren. Da stört es auch nicht, dass die Darsteller nach der Aufführung keinen Platz mehr in der «Wirtschaft zur Bettlertanne» finden und sie ihr Essen stehend im Apérozelt einnehmen müssen. «Ich bin einfach überglücklich», sagt Präsidentin und Schauspieler Hildegard Hilfiker. Es war für alle eine spezielle Erfahrung. «Ich habe schon manches Stück gespielt, aber das ist auch für mich etwas Neues. Man kann nur erahnen, was beim Publikum ankommt», sagt

etwa Patrick Grob. Regisseur Dodó Deür ist erleichtert, dass das mutige Konzept so Anklang findet. «Es hat Zeit gebraucht. Aber in den letzten Wochen habe ich gemerkt, dass es funktioniert», sagt er. Und stellvertretend für viele die Meinung von Alt-Regierungsrat Urs Hofmann, der die Premiere besucht hat: «Man muss den Hut ziehen, was hier in der Region kulturell geleistet wird.»

Bericht Seite 13

KOMMENTAR



Annemarie Kusch, Redaktorin.

Es muss etwas gehen

Die Gesundheitsbranche ächzt. Und das nicht erst seit gestern, auch nicht erst seit dem Ausbruch der Pandemie. Vor allem der Fachkräftemangel macht zu schaffen, und das gleich an mehreren Orten. Dass es immer weniger Hausärzte gibt, macht genauso Sorgen wie die Tatsache, dass viele Fachkräfte den Pflegeberuf verlassen. Unattraktive Arbeitszeiten, zu wenig Lohn.

Die gesamte Schweiz hat geklatscht für das Pflegepersonal, auch die Politik. Nur wirklich geändert hat sich seither nichts. Es geht nicht darum, pauschal allen in den Pflegeberufen den Lohn massiv zu erhöhen. Es geht darum, das System grundsätzlich zu überdenken, vor allem die Tarife. Denn mehr Lohn auszu zahlen, würde Gesundheitsinstitutionen wie Spitälern noch näher an den Ruin bringen, als sie teilweise bereits jetzt stehen. Es muss etwas gehen, endlich, ist man geneigt zu sagen.

Mit Klatschen ist es nicht getan. Und mit Aufmerksamkeit, nur wenn eine Pandemie die Gesellschaft an den Abgrund bringt, auch nicht. Das ist auch einfach nicht fair.



Die Wohler Handballer schaffen unerwartet den Aufstieg in die 1. Liga.

Bild: J9

Überraschender Aufstieg

Handball Wohlen kehrt in die 1. Liga zurück

Ein Jahr nach dem Abstieg sind die Wohler Handballer wieder zurück in der 1. Liga. Die Freiamter gewinnen ihr letztes Spiel knapp gegen Volketswil/Witikon. Gleichzeitig verliert Hopfenperle gegen Baden II. Damit erobert die Wohler den 3. Rang zurück. So weit, so gut. Am Montag fällt der Verband dann die Entscheidung, dass Wohlen ohne Aufstiegsspiele zum

Aufstieg in die 1. Liga kommt. «Das freut uns. Und irgendwie ist es doch ein komisches Gefühl», sagt Trainer Generoso Chechele, der jetzt sein Amt abgibt und nun neuer Sportchef wird. Jetzt hat Chechele die Aufgabe, eine schlagfertige Truppe in der 1. Liga auf die Beine zu stellen. --spr

Bericht Seite 21

Feiern statt kämpfen

50 Jahre Karate-Club Wohlen

Seit 1973 existiert der Karate-Club Wohlen bereits. Erst seit 2019 hat der Club aber ein eigenes Dojo. Am Wochenende haben die Kampfsportler beides gefeiert. Ihren 50. Geburtstag und die Einweihung ihrer Trainingsräume.

Was für die Karatekas primär ein grosses Fest war, diente der Öffentlichkeit als Gelegenheit zu sehen, was für Angebote es am Gewerbegebiet alles gibt. Neben dem Dojo der Karatekas sind dort auch einige andere Vereine zu Hause und konnten zum Jubiläum des Karate-Clubs auch ihre Künste präsentieren. Von Yoga über Krav Maga und Tabatatraining bis zu Salsa war alles dabei – natürlich auch ein Einblick in das Training der Karatekas.

Besuch vom Gründer

Weitere Höhepunkte waren der Andy-Hug-Lastwagen, der Besuch von Gemeindeamman Arsène Perroud wie auch der von Werner Schenker, der den Verein vor 50 Jahren gegründet hat. Abgerundet wurde das Jubi-



Karatekas von Jung bis Alt präsentieren ihre Fähigkeiten.

Bild: J9

läum mit einer Party, wo die Karatekas beweisen konnten, dass sie neben kämpfen auch feiern können. --jl

Bericht Seite 9

Spital-CEO spricht Klartext

2,3 Millionen Franken Gewinn erwirtschaftete das Spital Muri im letzten Jahr. CEO Daniel Strub betont aber, dass längst nicht alles rosig sei. Es geht vor allem um die Tarife, die zu tief seien, etwa darum, adäquate Löhne zu zahlen. Davon ist Spital-CEO Daniel Strub überzeugt.

Und er nutzt den Politanlass, an dem Grossräte und Gemeinderäte aus den Bezirken Muri und Bremgarten das Spital näher kennenlernen und über den Jahresbericht informiert werden, um in deutlichen Worten und ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen, über das zu sprechen, was ihn stört – gerade auch im Bezug auf den Kanton und das Departement Gesundheit und Soziales.

Strub sagt aber auch: «Es macht nach wie vor Spass, CEO des Spitals Muri zu sein.» --ake

Bericht Seite 24



9 771660 973508

20019



Philosophieren über das Alter: Bruno Casadei als der alte Leichenbestatter Ewiglicht und Vreni Stäger als Mariann Schmidli.



Einer von vielen schrägen Charakteren: der «Fulenz», gespielt von Thomas Feuz.



Sie führen als Erzählerpaar geschickt durch die Geschichte: Astrid Döbeli als Gritli und Paul Steinmann als Gregor, er hat zudem die Textvorlage geschrieben.

Mitten aus dem Leben

Theatergesellschaft Villmergen wagt sich mit «Under em Milchwald» an eine grosse Aufgabe – und brilliert

Mit dem «Kammerdiener» haben die Villmerger vor fünf Jahren die Latte hoch gelegt für kommende Produktionen. Mit dem neuen Stück legen sie diese nochmals höher. «Under em Milchwald» ist Theater auf ganz andere Art. Und gerade darum etwas so Wunderbares.

Chregi Hansen

Da liegen sie in ihren Häusern und schlafen, all die Bewohner des kleinen Freiämter Dorfes. Man hört sie schnarchen, seufzen, ächzen und wispern. Noch kennt das Publikum weder ihre Namen noch ihr Schicksal, doch das ändert sich schnell, wenn die beiden Erzähler im Dunkeln durchs Dorf schreiten und die Personen in ihren Betten vorstellen. Mehr noch, sie lassen die Zuschauer teilhaben an den Träumen, Ängsten und Sehnsüchten dieser Menschen. Pflanzen den Schlafenden nach und nach Seele und Persönlichkeit ein.

Schon diese Einstiegsszene ist ganz grosses Kino, wie man heute salopp formuliert. Der Einsatz des Lichtes. Die sich immer mehr entfaltende Bühne mit ihren vielen Häusern, die im späteren Verlauf so viele Überraschungen offenbaren. Der sich ständig wechselnde Ort des Geschehens, zu dem die Erzähler huschen. Die ungeheuer verdichtete Sprache von Übersetzer Paul Steinmann, die so nahe am Original des walisischen Dichters Dylan Thomas ist und doch klingt, als stamme sie aus dem Villmerger früherer Jahre. Und der Mut des Ensembles, sich quasi vor dem Publikum zu entblößen, sich im Nachhinein auf die Bühne zu legen.

Sie lieben sich, sie hassen sich, sie brauchen sich

Was man dabei nicht vergessen darf: «Under em Milchwald» ist im Original ein Hörspiel. Die Bilder dazu mussten die Villmerger selber kreieren. Und das ist dem künstlerischen Team um Dodó Deér, welcher nicht nur Regie führte, sondern auch das Bühnenbild kreierte, eindrucksvoll gelungen. Die Kostüme von Eva Butzki sind den Schauspielern auf den Leib geschneidert. Der Einsatz des Lichts durch Lumentopf führt das Publikum gekonnt durch das Gesche-



Während das ganze Dorf beim Essen sitzt, hängt der alte Lehrer Pful (Hans Jörg Gygi, stehend Mitte) seinen Mordgedanken an seiner Frau nach.

Bilder: Felix Wey

hen. Die Musik von Christov Rolla, der selber mitspielt, ist atmosphärisch, die Gesangseinlagen des Ensembles sind von hohem Niveau. Und die Choreografien von Mariana Co-viello fügen die einzelnen Szenen zu einem Ganzen zusammen. Immer wieder formt sich das Leben im Dorf zu einer ameisenhaften Maschine, in der jeder seinen Platz hat.

Erzählt wird nicht die eine, grosse Geschichte. Erzählt werden Dutzende von kleinen Geschichten. Es geht um die Nöte und Hoffnungen der Menschen in diesem Dorf, die notgedrungen eine Gemeinschaft bilden. Die sich gegenseitig beugen, einander lieben oder hassen, die alles von allen wissen und dennoch viele kleine Geheimnisse verstecken. Bis hin zu Mordfantasien und heimlichen Vaterschaften. Es sind keine strahlenden Helden auf der Bühne zu sehen, dafür

viele gestrauchelte Existenzen, die auf Gedeih und Verderb aufeinander angewiesen sind. Es sind genau gezeichnete Charaktere mit je ihren eigenen Persönlichkeiten. Von den kichernden Teenies bis zum blinden Matrosen, der sich in sein altes Leben zurückträumt. Mit dem Dorf als gemeinsames, kleines Universum.

Das Rundum-Genuss-Paket

«Under em Milchwald» müsste man als Gesamtwerk bezeichnen, wenn der Begriff nicht schon so abgegriffen wäre. Die Villmerger Produktion regt alle Sinne an. Es wird viel gelacht, obwohl das Leben in diesem Dorf nicht lustig ist. Es gibt aber ebenso viele berührende Momente. Poetische gar. Mal ist es ruhig, dann wieder derb und laut und manchmal gar vulgär. Einen Tag lang begleitet das Publikum das Dorf in seinen Tätigkeiten. Abends legen sich die Menschen wieder zur Ruhe, jeder für sich. Mit ihren Träumen, Ängsten und Sehnsüchten. Ein rundes Ende einer so runden Geschichte. Ein Stück quasi mitten aus dem Leben. Wie es früher wohl fast überall gelebt wurde. Nicht nur im walisischen Fischerdorf oder im kleinen Freiämter Dorf.

Wer eine spannende Geschichte oder gar eine Komödie erwartet, der wird enttäuscht heimgehen. Wer sich aber einlässt auf die vielen Bilder und die eindruckliche Sprache, der wird reichlich belohnt. Und wer sich zuvor noch ein wunderbares Essen in der «Wirtschaft zur Bettlertanne» gönnt, der erhält quasi ein perfektes Rundum-Paket. Und kann gleich zweifach geniessen – kulinarisch und kulturell.



Die beiden Bäckerfrauen (Brigitte Brun Singer, links, und Maria Frischnecht) wagen einen Blick in die Glaskugel. Wen von ihnen bevorzugt der Antjo-Beck wirklich?



Der alte Kapitän träumt von seinen Geliebten in den Häfen der Welt. Eine Paraderolle für Niklaus Meyer, der als Bauchfeuchter auch abseits der Bühne gefordert war.



Auch musikalisch hat das Stück viel zu bieten, wobei das Ensemble als Chor zu hören ist. Vorne von links: Paul Koch, Pascal Meier, Patrick Grob und Hans Jörg Gygi.

15 weitere Aufführungen bis zum 10. Juni. Tickets: www.theater-villmergen.ch.